

Deutscher Bankenmarkt robust in der Corona-Krise

Die Corona-Krise trifft die Deutsche Wirtschaft hart. Ausmaß und Dauer des Einbruchs sind nach wie vor schwer abschätzbar. Auch über die sich anschließende Erholungsphase variieren die Szenarien. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, auch einen Blick auf die Finanzierung des deutschen Mittelstands zu werfen. Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe haben daher die Krisenresistenz des Deutschen Bankenmarktes und speziell der Sparkassen-Finanzgruppe analysiert.

- **Sparkassen und Landesbanken zählen zu den größten Mittelstandsfinanzierern in Deutschland. Insbesondere Sparkassen haben in den letzten Jahren ihr Eigenkapital ausgeweitet und damit Krisenresistenz gewonnen.**
- **Das Kreditrisiko wird aufgrund der Corona-Krise perspektivisch zunehmen. Der interne Corona-Stresstest von Bafin und Deutscher Bundesbank zeigt jedoch: Kleine und mittelgroße Kreditinstitute sind weitgehend stressresistent.**
- **Die angesichts der Corona-Krise beschlossenen aufsichtlichen Erleichterungen sind sehr zu begrüßen, müssen aber für die Zukunft weiter gedacht werden.**

Oktober 2020

Autoren

Uwe Burkert - LBBW
Uwe Dürkop - Berliner Sparkasse
Jochen Intelmann - Haspa
Dr. Ulrich Kater - DekaBank
Christian Lips - NORD/LB
Dr. Jürgen Michels - BayernLB
Dr. Reinhold Rickes - DSGV
Dr. Gertrud Traud - Helaba
Prof. Dr. Carsten Wesselmann
- Kreissparkasse Köln

Koordinatorin:

Dr. Sonja Scheffler
sonja.scheffler@dsgv.de

Sparkassen und Landesbanken finanzieren den Mittelstand

Der öffentlich-rechtliche Bankensektor hat einen bedeutenden Anteil an der aggregierten Bilanzsumme aller Banken in Deutschland. Etwa ein Viertel der Bilanzsumme entfällt hierzulande auf den Sektor Sparkassen und Landesbanken. Mit bundesweit rund 380 Instituten, über 13.000 Geschäftsstellen und knapp 205.000 Mitarbeitern sind Sparkassen in ganz Deutschland vertreten. Das Regionalprinzip sorgt für eine flächendeckende Versorgung mit Krediten. Die Nähe zum Kunden schafft eine besondere Verbundenheit auch in konjunkturell schwierigen Phasen.

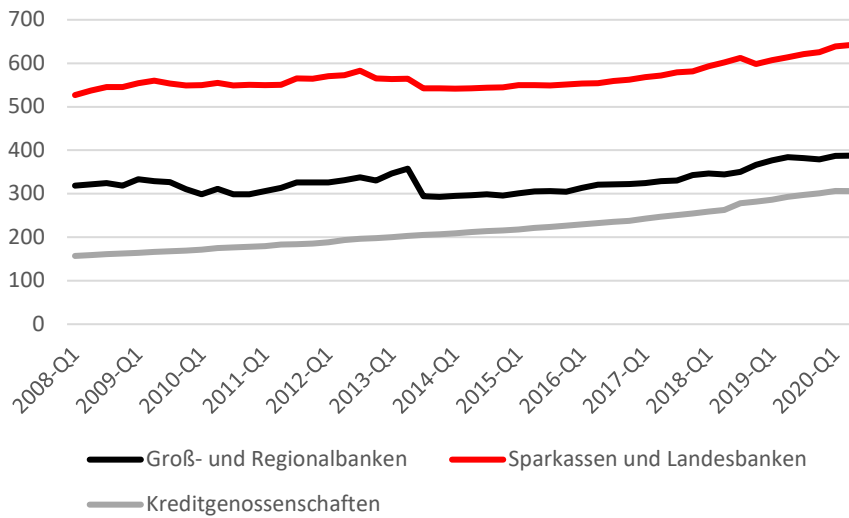
Sparkassen und Landesbanken zählen zu den größten Mittelstandsfinanzierern in Deutschland. Etwa zwei Fünftel aller Kredite an Unternehmen und Selbständige entfällt auf die Sparkassen-Finanzgruppe. Dies gilt auch mit Blick auf die von den Förderbanken refinanzierten Darlehen. Auch hier liegt der Marktanteil der Sparkassen-Finanzgruppe bei etwa 40 Prozent, damit ist sie die Nr. 1.

Deutlich über 40 Prozent der Corona-Hilfskredite der KfW wurden durch die Sparkassen ausgereicht. Dabei ist weder eine anteilige noch eine zu 100 Prozent erteilte Haftungsfreistellung im Rahmen eines KfW-Kredits eine Subvention der Hausbank, denn sie kommt dem Kunden zu Gute. Vor allem dank eines stark vereinfachten Kreditvergabeprozesses und gegebenenfalls der Übernahme der Risikoeinschätzung der Hausbank durch die KfW konnten die Förderkredite der KfW-Sonderprogramme sehr schnell vergeben werden. Die Hausbanken beraten den Kunden umfassend bei der Beantragung des Förderkredits und betreuen ihn anschließend vertragskonform über die Darlehenslaufzeit von bis zu zehn Jahren. Damit trägt der öffentlich-rechtliche Sektor maßgeblich dazu bei, dass die Corona-bedingten staatlichen Hilfskredite auch bei den Unternehmen ankommen.

Die Bundesregierung hat zudem mit dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) und den Hilfen für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen wichtige Impulse gesetzt, die Unternehmen und damit auch die Wirtschaftsstruktur in der Krise zu stützen. Die Sparkassen haben in den ersten Krisenwochen rund 1,4 Millionen Beratungsgespräche allein mit gewerblichen Kunden geführt. In zahlreichen Fällen wurden Zins- und Tilgungsleistungen ausgesetzt. Viele der durch Sparkassen und Landesbanken ausgesprochenen Moratorien gehen zudem in Bezug auf ihre Dauer über die gesetzliche Regelung weit hinaus und ermöglichen längere Tilgungsaussetzungen.

Sparkassen und Landesbanken unterstützen Unternehmen und Selbständige in der Krise

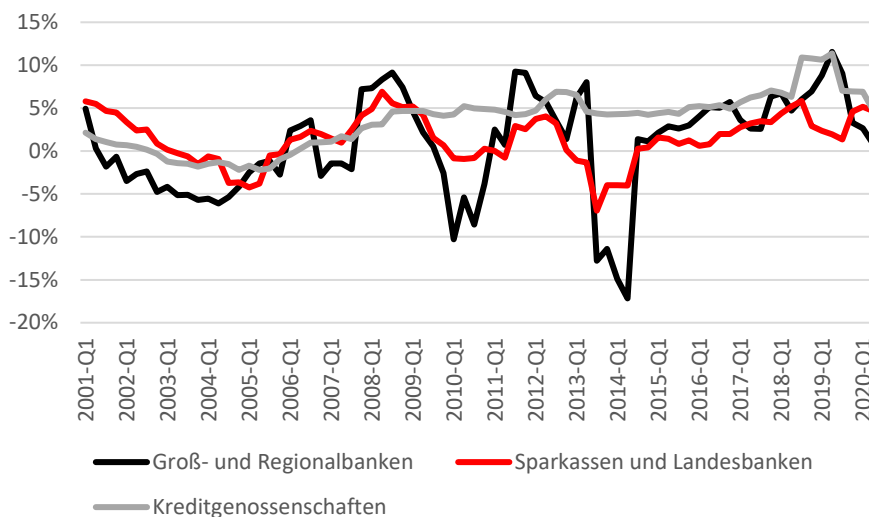
Kreditvergabe an Unternehmen und wirtschaftlich Selbständige Kreditvolumen absolut, in Mrd. EUR



Quelle: Deutsche Bundesbank, LBBW Research.

Der öffentlich-rechtliche Bankensektor vergibt annähernd so viele Unternehmenskredite wie Kreditgenossenschaften und (große) Privatbanken zusammen. Alleine der Anteil nur der Sparkassen beträgt rund 30 Prozent. Die Großbanken kommen auf einen Anteil von lediglich knapp 12 Prozent.

Kreditvergabe an Unternehmen und wirtschaftlich Selbständige Wachstum in Prozent zum Vorjahresquartal



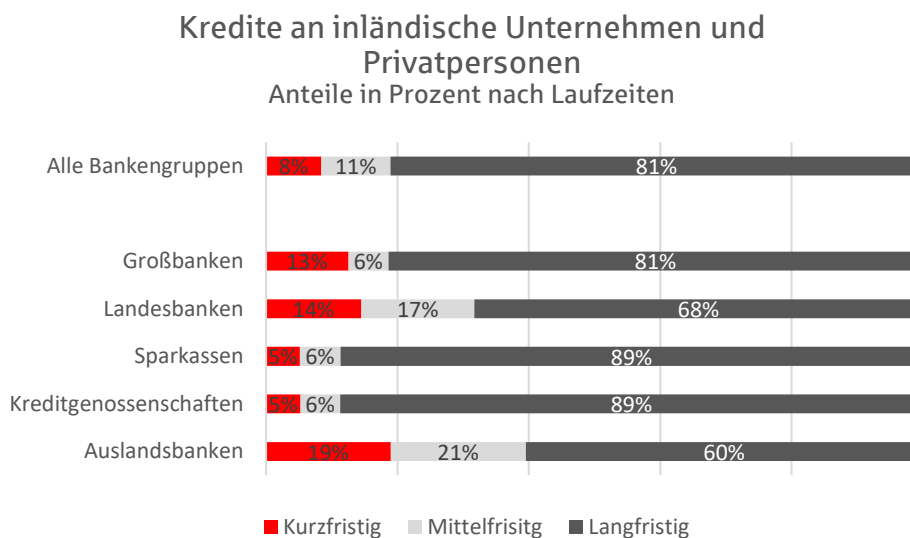
Quelle: Deutsche Bundesbank, LBBW Research.

Zudem zeigt sich im Vergleich beider Bankengruppen, dass im Nachgang der Finanzkrise in den Jahren 2009 bis 2011 der Wachstumseinbruch in der Kreditvergabe beim öffentlich-rechtlichen Sektor geringer ausfällt.

Seit 2001 ist in diesem Vergleich die Wachstumskurve zudem weniger volatil, was auf eine relativ stetige Kreditvergabe über alle Konjunkturzyklen hinweg spricht.

Der öffentlich-rechtliche Sektor versteht sich als langjähriger Betreuer seiner Kunden. Dies zeigt auch ein Blick auf die Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen. Nicht nur, dass absolut betrachtet der Sparkassensektor die größten Ausreichungen von Kundenkrediten an den Nichtbankensektor aufweist (rund 860 Mrd. Euro), auch deren Laufzeitprofil spricht für eine enge Bindung an die Darlehensnehmer.

Sparkassen und Landesbanken sind langjährige Begleiter ihrer Kunden



Stand: 04/2020; Quelle: Deutsche Bundesbank, LBBW Research

Der Anteil der langfristigen Kredite von Sparkassen liegt bei rund 89 Prozent, während beispielsweise Auslandsbanken oder Großbanken einen höheren Anteil an kurzfristigen Ausreichungen aufweisen. Hierbei spielt auch die unterschiedliche Kundenstruktur eine Rolle. Ein DAX-Unternehmen kann sich als Kunde einer „größeren“ Bank über Anleihen finanzieren, benötigt vielleicht eher einen kurzfristigen klassischen Kredit zur Liquiditätsüberbrückung. Gleichwohl erkennt man unseres Erachtens hieran, dass sich der Sparkassensektor als „treuer“ Begleiter seiner Kunden versteht.

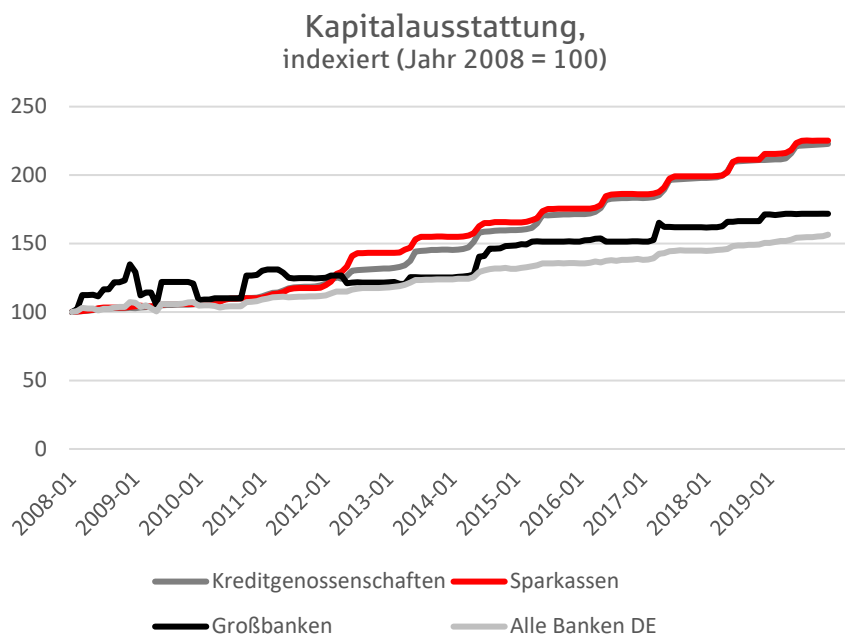
Aber die finanzielle Unterstützung der Wirtschaft ist auch mit Risiken behaftet. Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe gehen für Deutschland für 2020 von einem BIP-Einbruch um minus 6,4 Prozent aus. Allerdings erwarten drei Viertel der Firmenkundenberater der Sparkassen laut einer aktuellen Umfrage, dass in den kommenden sechs Monaten weniger als zwei Prozent ihrer mittelständischen Firmenkunden Insolvenz anmelden müssen – und dies unabhängig von der ausgesetzten Insolvenzantragspflicht. Die Risikovorsorge aller Banken wird sich dennoch kräftig erhöhen, wobei von einer großen

Auf Risikovorsorge achten - Balance wahren

Bandbreite auszugehen ist. Im ersten Quartal zeigte sich europaweit im Durchschnitt eine Erhöhung um den Faktor 6, vor allem getrieben durch Pauschalwertberichtigungen. Zahlungsmoratorien strecken die Verschlechterung der Assetqualität. Deutsche Banken weisen eine überdurchschnittlich geringe Quote an notleidenden Krediten (NPL-Ratio) auf. Hier dürfte in den kommenden Monaten sukzessive eine Trendumkehr einsetzen. All dies wird Gewinn und Eigenkapital stark belasten. Die Wahrung der Balance zwischen „Geldschleusen auf“ und „Risiko beachten“ ist für die Banken essentiell.

Kreditvergabe nur möglich bei ausreichendem Kapitalpuffer

Sparkassen haben im Vergleich zu allen deutschen Banken zusammen überproportional stark ihr Eigenkapital seit dem Jahr 2008 ausgeweitet.



Quelle: Deutsche Bundesbank, LBBW Research, Kapital einschließlich offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken

Das Volumen des bilanziellen Eigenkapitals ist heute rund doppelt so hoch wie zu Beginn der Finanzkrise 2008 / 2009. Auch mit Blick auf „Basel IV“ zeigen Untersuchungen der Bundesbank (Deutsche Bundesbank: Statistischer Anhang zum Basel III Monitoring für deutsche Institute, vom April 2020), dass die „kleineren“ Institute im relativen Vergleich besser aufgestellt sind. Während bei den Großbanken bis 2028 die Kernkapitalquote bei finaler Umsetzungsstand des Basel III-Reformpakets ohne Gegenmaßnahmen der Banken von 14,5 Prozent auf 9,6 Prozent sinkt, bleibt die Quote bei den „kleineren“ Instituten mit 13,3 Prozent (minus 5 Prozentpunkte) noch im zweistelligen Bereich.

Die aktuelle Umfrage zum hiesigen Kreditgeschäft (Deutsche Bundesbank Bank Lending Survey Juli 2020) spiegelt diese Gratwanderung wider. In der aktuellen Befragung zum Kreditgeschäft erwarten die deutschen Banken auch in den kommenden drei Monaten einen Anstieg der Kreditnachfrage. Demgegenüber planen sie zugleich weitere Verschärfungen der Vergaberichtlinien für nahezu alle Wirtschaftssektoren ein. Das Kreditrisiko wird perspektivisch zunehmen, die Geldhäuser haben eine Gratwanderung vor sich.

Kleinere und mittelgroße Kreditinstitute stressresistent

Der interne Corona-Stresstest von Bafin und Deutscher Bundesbank zeigt: Kleine und mittelgroße Kreditinstitute sind weitgehend stressresistent. Nationale Aufsicht und Bundesbank haben einen speziellen Corona-Stresstest für die rund 1.400 „weniger bedeutenden Institute“ durchgerechnet. Diesen Stresstest hat man nur aufsichtsintern durchgeführt. Dabei zeigt sich, dass auch bei einem schweren BIP-Einbruch die Häuser im Durchschnitt ausreichend kapitalisiert sind, wenngleich die Verluste beim Eigenkapital signifikant sind. Offen bleibt, ob die Institute damit im Schnitt möglicherweise die neuen, reduzierten SREP-Vorgaben verfehlen würden. Außer acht gelassen hat man bei den Simulationen jedoch mögliche Gegenmaßnahmen sowie die positiven Effekte der staatlichen Hilfsprogramme.

Kleine und mittelgroße Kreditinstitute ausreichend kapitalisiert

Die im September letzten Jahres veröffentlichten Ergebnisse des „LSI Stresstest“, mit dem Bundesbank und BaFin die Widerstandsfähigkeit von kleinen und mittelgroßen Banken und Sparkassen untersuchen, unterstützen die vorherige Einschätzung einer „weitgehenden Stressresistenz“. Simuliert wurde ein schwerer wirtschaftlicher Abschwung im Dreijahreshorizont. Dabei stellt die Niedrigzinsphase weiterhin eine erhebliche Herausforderung dar und führt zu einem anhaltenden Rentabilitätsdruck. Im Stress-Szenario sinkt die CET1-Quote im Schnitt um 3,5 Prozentpunkte auf 13 Prozent. Gleichwohl bleiben die deutschen Institute damit im Durchschnitt nach Meinung der Aufsicht „solide kapitalisiert“.

Aufsichtliche Erleichterungen weiterdenken

Die angesichts der Corona-Krise beschlossenen aufsichtlichen Erleichterungen sind sehr zu begrüßen. Laut ESRB wurden von Politik und Aufsichtsbehörden frühzeitig – startend bereits im Frühjahr – mittlerweile rund 900 Einzelmaßnahmen beschlossen, um Banken bei der Abfederung der wirtschaftlichen Folgen von Covid-19 zu entlasten. Ziel ist dabei unter anderem eine Entlastung auf Kapitalseite der

Corona-bedingte Erste-Hilfe-Maßnahmen wichtig...

Banken, um die Kreditversorgung der Realwirtschaft anzukurbeln. Zu den wichtigsten Beschlüssen zählen dabei beispielsweise die Verschiebung des G-SiFi Leverage Ratio Buffer Add-ons und die teilweise Auffüllung von Säule 2 Anforderung (P2R) mit nachrangigen Kapitalbestandteilen. Daneben wurde in vielen Ländern die Reduzierung des antizyklischen Kapitalpuffers sowie systemischer Risikopuffer angestoßen. Zudem wurde den Banken Flexibilität beim Übergang zu IFRS9 sowie der Behandlung staatlicher Bürgschaften und Moratorien eingeräumt. Des Weiteren wird aktuell im Zweifelsfall eine temporäre Unterschreitung der LCR-Quote (<100%) sowie der kombinierten Pufferanforderung von den Aufsichtsbehörden geduldet. Auch eine höhere Flexibilität beim Zeitrahmen für den Aufbau der MREL-Zielquote ist vorgesehen, ebenso wie die Verschiebung der Anwendung des Basel III Final Package um ein Jahr auf Januar 2023. Zudem folgen noch temporäre Erleichterungen für Kreditinstitute bei der Berechnung der Leverage-Ratio durch die Ausklammerung von Vermögensgegenständen bei Zentralbanken. Neben der Europäischen Kommission fallen die Erleichterungen daher auch in die Bereiche der EZB Bankenaufsicht (SSM), der EU-Bankenabwicklung (SRB) und des Baseler Ausschusses sowie – für Deutschland – des Nationalen Ausschusses für Finanzstabilität.

Über diese wichtigen coronabedingten Erste-Hilfe-Maßnahmen hinaus ist aber auch der Blick in die Zukunft entscheidend. Teile der nun beschlossenen Maßnahmen nutzen Spielräume des geltenden Regulierungsrahmens in Form von variablen Pufferanforderungen, welche Banken in Krisenzeiten Entlastungen ermöglichen. Bis zur nächsten Krise sollten diese Polster dementsprechend wieder gefüllt werden. Die Aufsichtsbehörden sind daher gut beraten, zu gegebener Zeit über ein Ende der temporären Lockerungen zu beraten – dabei sollte aber mit Blick auf die zu erwartenden Zweit- und Drittrundeneffekte der aktuellen Krise behutsam vorgegangen werden. Noch scheint es für einen Zeitplan viel zu früh: Da sowohl die Erholungsdauer der Realwirtschaft als auch die der Bankbilanzen mit viel Unsicherheit behaftet sind, ist an eine Rückkehr zur aufsichtlichen Normalität auf längere Sicht noch nicht zu denken. Auch für (geplante) Verschärfungen der regulatorischen Anforderungen hat die Corona-Krise durch die absehbare Schwächung der Bankbilanzen die Ausgangslage geändert. So ist insbesondere beim Output Floor von Basel IV Vorsicht geboten. Auch gilt es weiterhin, Übergänge nicht abrupt zu gestalten und auf strikte Proportionalität zu achten, um regulatorischen Aufwand zu minimieren. Daneben sollten Belastungen aus Einzahlungen in den EU-Abwicklungsfonds überprüft werden, um die Eigenkapitalbasis der Kreditinstitute zu stärken.

... und für die Zukunft weiterdenken

Fazit

Die zentrale Frage in Corona-Zeiten ist damit nicht, ob es eine Belastung der Kreditinstitute geben wird oder nicht. Die Frage wird sein, wie hoch diese Belastung ausfallen wird. Eine Quantifizierung der kommenden tatsächlichen Auswirkungen durch Corona ist mit extrem hoher Unsicherheit behaftet. Die tatsächliche Belastung hängt sehr stark vom individuellen Kreditportfolio ab.

Entscheidend ist zudem die Frage, wie schnell und wie nachhaltig sich die Unternehmen und damit auch die Wirtschaftsstruktur insgesamt dem Wandel stellen. Die Corona-Krise ist primär ein starker konjunktureller Schock. Sie zeigt zudem bereits bestehenden strukturellen Handlungsbedarf noch deutlicher auf. Darüber hinaus erzeugt sie je nach Dauer und Tiefe der Veränderung neuen strukturellen Handlungsbedarf. Die Sparkassen-Finanzgruppe steht hier an der Seite ihrer Kunden und begleitet diese nicht nur in Krisenzeiten verlässlich, sondern auch in Zeiten des Wandels erfolgreich. Das zeigt die über 200-jährige Geschichte der Sparkassen eindrucksvoll.

Im vergangenen Jahr konnten die Sparkassen aggregiert einen Gewinn nach Steuern von 1,8 Mrd. EUR erzielen. Mit 4,0 Mrd. EUR wurden in 2019 die Vorsorgereserven für schwierige Zeiten aufgestockt. Die Sparkassen-Finanzgruppe sieht sich gerüstet.

Disclaimer

Das vorliegende Positionspapier der Chefvolkswirte entspricht nicht notwendigerweise der Haltung der DekaBank oder der Haltung der jeweiligen Landesbanken und Sparkassen.

Impressum

Herausgeber

Deutscher Sparkassen- und Giroverband
Abteilung Volkswirtschaft, Finanzmärkte
und Wirtschaftspolitik
Charlottenstraße 47 10117 Berlin
Telefon: 030 20225-5303
DSGV-Volkswirtschaft@DSGV.de
www.DSGV.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe

1. Oktober 2020

Gestaltung

Franz Metz, Berlin

Bildnachweis

Pixabay/Free Photos

Verantwortlich

Pia Jankowski – DSGV
Direktorin
Leitung Volkswirtschaft,
Finanzmärkte
und Wirtschaftspolitik
Pia.Jankowski@DSGV.de

Dr. Reinhold Rickes – DSGV
Abteilungsleiter
Leitung Volkswirtschaft
Reinhold.Rickes@DSGV.DE

Hinweis

Alle Publikationen dieser Reihe finden Sie unter
<https://www.dsgv.de/positionen.html#standpunkte>

ISSN
2509-3851